

Unsere neue Existenz

Röm. 12,1–2

Pfrn. Ruth Stenger

Im Andachtsraum des Kantonsspitals Baden

.....

Liebe Spital-Gemeinde!

Ein kurzer Text von Paulus, aber voller Begriffe, die uns zu denken geben.

*Barmherzigkeit Gottes
unser Leib
ein Gott wohlgefälliges Opfer
der vernünftige Gottesdienst
das Schema dieser Welt
unsere Verwandlung
die Erneuerung unseres Sinnes
Gottes Wille.
(Zürcher Bibel)*

Beginnen wir mit dem, was im Spital so wichtig ist:

unser Leib

In der Medizin steht der Körper im Zentrum der Aufmerksamkeit. Er wird untersucht, behandelt, gepflegt. Das ist nicht immer angenehm, sondern erfordert einige Geduld, einiges Vertrauen und auch eine gewisse Leidensbereitschaft der Patienten. Aber weil sie sich einen möglichst gesunden und funktionstüchtigen Körper wünschen, nehmen sie viele Unannehmlichkeiten in Kauf.

Paulus konnte nicht ahnen, wie ein modernes Spital aussieht, aber er war mit Leiden und Krankheit vertraut. Sein eigener Körper bereitete ihm oft Schmerzen, die er als „Stachel im Fleisch“ bezeichnet hat.

Das hilft uns vielleicht, seine Botschaft anzunehmen. Denn auch Paulus hat sich körperliche Gesundheit gewünscht und Gott darum gebeten. Dieser Wunsch wurde ihm nicht erfüllt, diese Bitten nicht erhört.

Trotzdem war es für ihn selbstverständlich, seinen Leib Gott zu weihen, sozusagen mit Haut und Haar für Gott da zu sein.

Wir Menschen von heute haben wahrscheinlich eine andere Einstellung zum eigenen Körper, aber auch zu Gott und zu dem, was wir zu opfern bereit sind. Wir sind uns gewohnt, eine Privat- und Intimsphäre zu haben. Zur Abgrenzung von Anderen ist das in unserer Kultur wichtig. Es ist ein geschützter, fast heiliger Raum, über den wir sorgsam wachen.

Im Spital werden solche Grenzen eingerissen. Der Körper muss immer wieder für medizinische Interventionen zur Verfügung stehen. Und dann soll er auch noch Gott dargebracht werden als Opfer?

Ein kranker, schmerzender, unansehnlicher Körper, für den man sich von Gott Hilfe und Heilung erhofft, soll ein Opfer sein, eine Gabe des Glaubens, ein Geschenk zur Ehre Gottes?

Wie können wir das verstehen?

Der Leib hat eine eigene Würde. Er ist die Wohnung der Seele. Das gilt nicht nur in gesunden Tagen, sondern auch in Zeiten von Krankheit. Der Körper mag operiert werden, mit Medikamenten behandelt und auf alle möglichen Arten therapiert. Aber unter allen Umständen bleibt er etwas Eigenes, Persönliches, das jeden Menschen unverwechselbar macht. An einem einzelnen Fingerabdruck unterscheiden sich Milliarden von Menschen.

Wenn wir Gott als unseren Schöpfer verstehen, dann leuchtet ein, dass unsere Körper heilig sind, wie die ganze Schöpfung heilig ist.

Wenn wir Gott mit diesem Opfer ehren wollen, dann achten wir gut auf unseren Leib und gehen sorgfältig damit um. Dann kommt es darauf an, was wir essen und trinken und wieviel, ob wir liebevoll mit unserem Leib umgehen, auch wenn er vielleicht von einer Krankheit gezeichnet ist oder sonst nicht dem Schönheitsideal entspricht.

Paulus fordert uns also zu einem ganzheitlichen Verständnis auf. Wir sind als Glaubende keine Geistwesen, sondern auf der Erde verwurzelt. Deshalb sollen wir Gott nicht allein im Geist, im Herzen, mit der Seele ehren, sondern auch mit unserem Leib. Das hat etwas Bodenständiges und Konkretes. Es kommt nicht nur darauf an, was wir glauben, sondern auch ob wir danach handeln.

Paulus nennt eine solche Lebenshaltung den „vernünftigen“ Gottesdienst. Dieser Gottesdienst findet nicht allein am Sonntag statt, sondern auch beim Einkaufen, Auto fahren, Abstimmen... Eigentlich bei allem, was wir tun.

Ein hoher Anspruch!

Paulus begründet ihn mit Gottes Barmherzigkeit. Weil Gott sich uns zuwendet, sollen auch wir uns Ihm zuwenden.

Gott ist kein abwesender, unbeteiligter, in einem fernen Himmel thronender Gott, sondern in Jesus Christus ist er zu unserem Bruder geworden.

In den ersten Hospizen, die von barmherzigen Ordensfrauen geführt wurden, hat man die Kranken so gebettet, dass sie auf eine Darstellung des leidenden Gekreuzigten schauen konnten – oder auch schauen mussten. Der Gedanke dahinter war, die Kranken sollen sich trösten, weil Gott selbst das Leiden auf sich genommen hat.

Ja, Gott ist ganz Mensch geworden, Gott hat sich hingegeben, bis in körperliche Qualen, bis in den Tod.

Gott, der mit uns solidarisch ist bis zum Letzten – diesem barmherzigen Gott können wir uns auch hingeben, mit allem, was wir sind, mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand.

So redet Paulus im zweiten Vers nicht mehr vom Körper, sondern vom Denken, vom Umdenken, von einer Umwandlung des Denkens, die uns zu neuen Einsichten führt.

Wir sollen uns nicht dem Schema dieser Welt anpassen, nicht einfach mitschwimmen mit dem Zeitgeist. Sondern der Apostel ruft uns auf zu einem Sinneswandel. Gottes Willen sollen wir erkennen. Immer wieder neu müssen wir prüfen, was das heisst.

Das Gute, das Wohlgefällige, das Vollkommene ist in Gottes Sinn. Das klingt wie lauter Selbstverständlichkeiten. Aber wer etwas Lebenserfahrung hat, weiss, dass manchmal eine gute Absicht da ist – und einem plötzlich die Kraft fehlt, sie bis ans gute Ende zu bringen.

Oder die gute Absicht wird von jemand Anderem durchkreuzt und scheint deshalb nicht mehr realistisch. Soll man dann aufgeben oder mit dem Kopf durch die Wand, bis er blutet?

Gerade auch in der Medizin gibt es viele offene Fragen, was wirklich gut ist oder was nur mit einem schönen Deckmantel umhüllt wird, aber eigentlich nicht dem Menschen dient.

Vielleicht ist das Wichtigste, dass wir uns der Fragen und Probleme bewusst sind, dass wir mit anderen Menschen darüber im Austausch bleiben und dass wir Gott bitten, uns Weisheit und Einsicht zu schenken.

Paulus appelliert an uns, unsere ganze Existenz, was wir denken und hoffen und tun, Gott zur Verfügung zu stellen. Unser Leben auf Gott auszurichten, Ihm zu dienen.

Das ist kein einmaliger Entschluss, sondern ein sich immer wiederholender Versuch. Es ist anstrengend, manchmal vielleicht beglückend, aber bestimmt auch oft frustrierend und immer wieder enttäuschend.

Doch es gibt gute Gründe, auf Paulus zu hören.

Wir sind Gott wichtig, ja kostbar. Gott will, dass wir zu Ihm gehören, uns zu Ihm bekennen, mit Wort und Tat. Gott will Sein Reich in dieser Welt mit uns bauen.

Diese Ehre wollen wir Ihm geben.

Amen.